

THEATERZEITUNG

Identität und Illusion
Bekenntnisse des Hochstaplers
Felix Krull

Schmetterlinge im Bauch
Donizettis DER LIEBESTRANK
im Opernhaus

Mit Beilage
vom Beethoven
Orchester Bonn



Was ist gerecht?

Heinrich von Kleists MICHAEL KOHLHAAS im Schauspielhaus



Probeneinblick KOHLHAAS (CAN'T GET NO SATISFACTION) | Foto: Matthias Jung

PREMIERE
14. FEBRUAR 2025

**KOHLHAAS
(CAN'T GET NO
SATISFACTION)**

eine Maßlosigkeit von Kleist,
David & Ensemble

Regie: R. David | Bühne:
R. Metzger | Kostüme: F. Kiehl
Licht: A. Evers | Musik:
C. Jammal | Dramaturgie:
N. Groß
Mit: J. Z. Eckstein, K. Horster,
J. Kahle, B. Schrein, D. Stock

WEITERE TERMINE

19. & 21. FEB

8., 13., 22. & 29. MÄRZ

SCHAUSPIELHAUS



U27-PREVIEW

12. FEB

FOYER SCHAUSPIELHAUS

True-Crime-Formate haben Hochkonjunktur. Ob auf Netflix, in Romanen oder Podcasts – wir sind von Straftaten schockiert, empört, aber auch fasziniert. Wir fragen uns, was einen Menschen dazu bringt, einen anderen zu verletzen, zu töten. Lesen wir von einem Verbrechen, interessiert uns aber vor allem eines: Hat der Täter seine gerechte Strafe bekommen? Das Bedürfnis nach Bestrafung und der Wunsch nach Gerechtigkeit ist im Menschen tief verwurzelt. Doch warum ist es uns so wichtig, dass andere für ihr Fehlverhalten sanktioniert werden? Würde es nicht genügen, beispielsweise einem Dieb ein erbeutetes Portemonnaie wieder abzunehmen und dem Opfer zurückzugeben? Wäre das nicht gerechter, als den Dieb darüber hinaus noch mit einer Geldstrafe zu belegen? Schließlich wird mit der Strafe nicht nur der Status quo wiederhergestellt, sondern dem Täter ein weiteres Übel auferlegt. Doch unser Gerechtigkeitsinn verlangt, den Täter nicht straflos davonkommen zu lassen. Wer die Rechtsgüter eines anderen verletzt, der überdehnt die eigene Freiheit zu Lasten eines anderen. Dadurch entsteht ein Ungleichgewicht und das Recht macht durch die Strafe deutlich, dass es den Verstoß gegen die gemein-

same Ordnung nicht akzeptiert. Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel hat das die »Negation der Negation« genannt – der Täter verneint das Recht, und das Recht muss diese Verneinung wiederum verneinen, um seine Geltung zu bewahren. Das klingt abstrakt, hat aber einen ganz greifbaren Kern: Straftaten erschüttern unser Vertrauen in andere Menschen, in unsere Sicherheit und in unser Recht. Die Bestrafung des Täters stellt den Glauben an eine gerechte Welt wieder her und schenkt die Gewissheit, dass der Staat das Handeln des Täters verurteilt und sich auf die Seite des Verletzten stellt. Jan Philipp Reemtsma, der 1996 entführt und erpresst wurde, hat diese Funktion der Strafe ganz richtig beschrieben: Der Staat muss dem Opfer bestätigen, dass ihm nicht ein bloßes Unglück widerfahren ist, sondern Unrecht. Wie aber damit umgehen, wenn ein eindeutiges Unrecht nicht als solches anerkannt wird? Wenn ein klarer Verstoß vorliegt, dem aber rechtlich nicht oder nur unzureichend nachgegangen wird? In dieser Situation befindet sich der Pferdehändler Michael Kohlhaas in Heinrich von Kleists gleichnamiger Novelle.

Es beginnt alles ganz harmlos. Kohlhaas begibt sich mit zwei seiner besten

Pferde auf eine Reise von Brandenburg nach Sachsen. An der Grenze fordert ihn der Schlossvogt des Junkers Wenzel von Tronka überraschend auf, einen Passierschein zu lösen, sonst dürfe er nicht weiterreisen. Kohlhaas verpflichtet sich, den Schein nachzulösen. Als Pfand jedoch muss er seine beiden Rösser beim Junker hinterlassen. In Dresden erfährt Kohlhaas jedoch, dass ein solcher Passierschein gar nicht existiert, die Einbehaltung der Pferde also bloße Willkür eines Vertreters der Oberschicht war. Und als Kohlhaas seine Pferde beim Junker abholen will, findet er sie halbverhungert vor. Obwohl er getäuscht, beleidigt und gedemütigt wurde, glaubt Kohlhaas noch an das Recht, das ihn vor derartigem Unrecht schützen soll und reicht beim sächsischen Kurfürsten Beschwerde ein. Er verlangt, seine Pferde in ihrem ursprünglichen Zustand zurückzubekommen und einen Ersatz des Schadens, den er erlitten hat. Doch er wird monatelang hingehalten, obwohl die Rechtslage auf seiner Seite und vollkommen klar ist. In Dresden wird seine Klage jedoch abgewiesen. Der Grund: die Adligen Hinz und Kunz, Verwandte des Junkers und hohe Beamte am sächsischen Hof, haben interveniert. Kohlhaas wendet sich an seinen Landesherrn, den Kur-

fürsten von Brandenburg. Es folgt der nächste Schlag. Statt Unterstützung zu bekommen, wird ihm Querulantum vorgeworfen und die Klage erneut abgewiesen. Trotz dieser abermaligen Zurückweisung gibt Kohlhaas nicht auf. Er rebelliert gegen die Obrigkeit, die, seiner Meinung nach, das Recht beugt und ihm als Bürger den Schutz der Gesetze versagt. Er sucht sich Mitstreiter für seinen Kampf, der schließlich in Gewalt und bürgerkriegsähnlichen Zuständen eskaliert.

Die Frage nach dem Rechtsgefühl, d. h. danach, ob Kohlhaas ein rasender Rächer ist, der sich durch seine Selbststrafe weit jenseits des Rechts stellt, oder ob er gerade ein Rechtskämpfer ist, der bereit ist, sein Leben für sein Rechtsgefühl zu opfern, ist eine Frage, die die literaturwissenschaftliche Kontroverse über die Kleist'sche Erzählung weitgehend strukturiert. Denn Kohlhaas rächt sich nicht einfach für die erlittenen Beleidigungen und ungesetzlichen Gewalttaten, sondern er besetzt die angesichts der ihm angetanen Rechtsverweigerung und Beleidigungen vakante Position des Rechts, um das fehlende Recht wieder herzustellen. Kleist stellt mit seinem Text die Frage, ob es ein Recht auf Widerstand gegen die Staats-

gewalt gibt, wenn der Staat den Gesellschaftsvertrag von seiner Seite aus bricht. Er fragt, wo dieses Recht beginnt und wo es endet und beschreibt den schmalen Grat zwischen legitimem Widerstand und entgrenzter Rebellion. Aber vor allem wollte er mit seinem Text auf strukturelle Missstände aufmerksam machen. Wenn man davon ausgeht, dass Recht immer politisch ist, Recht also geronnene Politik ist, das Ergebnis von politischem Ringen und von Machtverhältnissen, dann muss man davon ausgehen, dass mit dem politischen System etwas grundsätzlich nicht stimmt, wenn Bürger eines Staates sich nicht anders zu helfen wissen, als sich mit Selbstjustiz Recht und Genugtuung zu verschaffen. Michael Kohlhaas ist ein Gedankenexperiment, ein Symbol dafür, was schieflaufen kann, wenn Menschen das Vertrauen in den Staat und seine Ordnung verlieren. Und welchen Wert es hat, dieses Vertrauen zu gewinnen und stabil zu halten; in Kleists Gesellschaftssystem des 18. Jahrhunderts genauso wie in unserer hart erkämpften, nie als selbstverständlich zu nehmenden Demokratie. ❧

Text von Nadja Groß.

EXTRAS

In der Werkstatt springen die Assistenten und das Schauspielensemble am **15. Februar** und **29. März** wieder ins kalte Wasser. Bei **FREISCHWIMMEN** werden die besten Ideen präsentiert, die es noch nicht auf die Bühne geschafft haben. Hier kann alles passieren!

Beim **LINDY HOP TANZABEND** am **24. Februar** wird das Foyer des Opernhauses zum Savoy Ballroom: Lindy Hop, Balboa und Collegiate Shag – begleitet von stilvoller Swing-Musik mit Bernd Lier am Flügel.

Am **5. März** um 19.30 Uhr findet im Foyer des Schauspielhauses der **JAMES-BALDWIN-ABEND** MIT MIRIAM MANDELKOW & MITHU SANYAL statt. Diese **LESUNG** ist eine Veranstaltung in Kooperation mit der Parkbuchhandlung Bad Godesberg. Tickets sind nur über diese erhältlich.

Alle, die unter 27 Jahre sind und einen exklusiven Blick in die aktuelle Produktion **DER LIEBESTRANK** werfen möchten, sind am **11. März** bei unserer **PREVIEW** genau richtig: um 18 Uhr im Foyer des Opernhauses. Die nächste im Schauspielhaus findet zur **VESPERTINE** am **31. März** um 18 Uhr statt. Anmeldungen unter theater-bonn.de/u27-anmeldung.

Genießen Sie am **17. März** um 19 Uhr im Foyer des Opernhauses zu unserer **LIEDERSOIRÉE** einen Abend mit Pavel Kudinov (Gesang) und Igor Horvat (Klavier). Kulinarisches ist im Preis inbegriffen.

Bei den **GODESBERGER GESPRÄCHEN** sind am **18. März** wieder Kirche und Theater im Gespräch. Mit dabei sind Pfarrer Dr. Gianluca Carlin, Schauspielregisseur Jens Groß und Gäste. Ab 19.30 Uhr im Foyer des Schauspielhauses; der Eintritt ist frei.

Bei unseren **FAMILIENFÜHRUNGEN** am **22. Februar** und **8. und 22. März** bieten wir um 15 Uhr einen Blick hinter die Kulissen des Opernhauses für die ganze Familie. Am **15. März** können Interessierte das Opernhaus als Kunstgalerie bei der **FÜHRUNG HOLZ | METALL | LICHT** erleben. Für Kinder bis 16 Jahre ist der Eintritt frei.

Am **23. März** findet um 11 Uhr die **EINFÜHRUNGSMATINÉE** zur Premiere von Bertolt Brechts **DIE DREIGROSCHENOPER** im Foyer des Opernhauses statt. Der Eintritt ist frei, das Platzangebot begrenzt.

HIGHLIGHTS DES INTERNATIONALEN TANZES 2025|26

Für Abonnentinnen und Abonnenten startet der **VORVERKAUF** am **29. März**; alle sonstigen Tickets können ab **5. April** online und an unseren Theaterkassen erworben werden.

Identität und Illusion

BEKENNTNISSE DES HOCHSTAPLERS FELIX KRULL



Probeneinblick mit Lena Geyer, Hanna Müller und Paul Michael Stiehler (v.l.n.r.) | Foto: Matthias Jung

Regisseurin Hanna Müller liest Thomas Mann schon ihr ganzes Erwachsenenleben lang. Er sei immer wieder aktuell – auch im Jahr seines 150. Geburtstages. **DER ZAUBERBERG** mit seiner Beschreibung einer lächerlich dekadenten, sich überwerfenden und politisch spaltenden Gesellschaft vor der drohenden Dämmerung des Weltkrieges sei beängstigend aktuell, sagt sie während der Vorbereitung auf ihre eigene Inszenierung eines seiner Werke. Die Selbstdefinition über den Blick der anderen mache Felix Krull vielleicht zu Thomas Manns zeitgemäßester Figur, findet sie.

Bei Felix Krull haben wir es mit einem Protagonisten zu tun, der schon früh begriff, dass »der Mensch sich nicht satt hören kann an der Versicherung, dass er gefallen, dass er wahrhaftig über die Maßen gefallen hat!« Er liebt die Aner-

kennung – ein Gefühl, das er immer wieder und wieder anstrebt. So sei der Tag, an dem er vor Publikum als angebliches Wunderkind mit Geige auftritt und er im Anschluss mit »Lobsprüchen, mit Schmeichelnamen, mit Liebkosungen« belohnt wird, einer der schönsten Tage seines Lebens. Besser wird es noch, als sein Talent, andere zu täuschen, dazu führt, dass er greifbare Vorteile daraus zieht. So ist er schließlich sogar im Stande, seinen gesundheitlichen Zustand in solcher Perfektion zu beeinflussen, »dass der Sanitätsrat [ihn] tatsächlich von seinem Fieberthermometer ablesen konnte.« Diese Gabe befreit ihn zunächst von der Schule und später vom Militärdienst. Felix Krull treibt das Spiel des Scheins und der Illusion immer weiter und macht am Ende allen etwas vor – durchaus charmant, ausgeklügelt und mit scheinbarer Leichtigkeit. Alles gipfelt in einem Doppelleben, in dem die »Anmutigkeit darin bestand, dass es ungewiss blieb, in wel-

cher Gestalt [er] eigentlich [er] selbst und in welcher [er] nur verkleidet war«.

Bis zu einem gewissen Maße ist es ein Phänomen, das wir alle kennen. Wer genau bin ich eigentlich? Oder wer wäre ich manchmal gerne? Wann bin ich wer? Welche Rolle spiele ich wo und für wen? Wir Menschen finden uns zumeist in einem vielfältigen Konstrukt von Aufgaben und Beziehungen wieder. Beruflich agieren wir anders als privat. Ob unter Freunden, unter Kollegen oder innerhalb der Familie – nie ist unser Verhalten gleich. Anerkennung und Erwartungshaltungen schwingen bei der Suche nach dem eigenen Ich immer mit. Welches unserer vielen Gesichter ist unser wahres? Gibt es das einzig wahre überhaupt? Ist es nicht die Summe aller, die uns ausmacht? Und als ob das nicht schon genug wäre: In Zeiten von Social Media erschaffen sich viele von uns zudem sogar noch ein digitales

Ich, das neben dem analogen existiert – meistens in perfektionierter Form.

In einem solchen Karussell von unterschiedlichen Gedanken, Rollen und der Suche nach der eigenen Identität lebt Felix Krull ein Leben, das – nicht zuletzt wegen einer beachtlichen Anzahl von Liebschaften, Betrügereien und Diebstählen – auf der Erfolgswelle schwimmt. Und dennoch ist der Protagonist von Beginn an einsam. Einsam, obwohl es die Gesellschaft ist, die er braucht. Hanna Müller beschreibt, dass Felix Krull nur über den objektivierenden Blick der anderen eine Selbstvergewisserung erfahre, die ihn vor der quälenden Angst schütze, hinter der eigenen Fassade vielleicht nur Leere vorzufinden. ❗

Infos & Anmeldung für Schulklassen unter portal@bonn.de

Text von Susanne Röskens.

Ein magisches Abenteuer für die ganze Familie

RONJA RÄUBERTOCHTER im Jungen Theater Bonn

RONJA RÄUBERTOCHTER ist vielleicht die schönste und vollkommenste Geschichte von Astrid Lindgren – spannend, berührend und komisch zugleich erzählt sie von der Freundschaft zweier Kinder, die verfeindeten Räuberbanden angehören und die ihre Liebe zueinander gegen den Starsinn der Erwachsenen durchsetzen müssen.

In den letzten 55 Jahren, seit dem Bestehen des JTB, wurde kein Stück so oft gespielt und neu inszeniert wie **RONJA RÄUBERTOCHTER**. Die Inszenierung von Bernard Niemeyer fängt die magische Atmosphäre des Waldes ein und thematisiert Freundschaft, Mut und das Überwinden von Vorurteilen. Ronjas Abenteuer mit Birk, dem Sohn des verfeindeten Räuberclans, zeigen, wie

wichtig der Zusammenhalt und das Streben nach Frieden sind. Die kreative Bühnenbildgestaltung von Stefan A. Schulz und die einfühlsame Darstellung der Figuren durch Profi- und Nachwuchsensemble machen das Stück zu einem unvergesslichen Erlebnis für die ganze Familie. ❗

Text von Moritz Seibert.



Foto: RONJA RÄUBERTOCHTER
Junges Theater Bonn



Eine wahre Liebesgeschichte mit Happy End

DER LIEBESTRANK: Mächtiger Zauber oder doch nur Placebo-Effekt?



Santiago Sánchez und Katerina von Bennigsen | Foto: Bettina Stöß

Wie verlieben wir uns und wer entscheidet, in wen wir uns verlieben? Diese Frage durchzieht die ganze Weltgeschichte und selbstverständlich auch die Operngeschichte. Liebe auf den ersten Blick ist auf der Opernbühne Gang und Gäbe. DER LIEBESTRANK zeigt, wie sich zwei Menschen zusammenfinden, sich verlieben und plötzlich vor einer neuen gemeinsamen Zukunft stehen. Und das alles mit Witz, Humor, Slapstick und einer Prise Magie.

Der Gott der Liebe Amor ist verzweifelt: Er hat seine Macht verloren, denn die Welt hat offenbar gelernt zu lieben. Adam und Eva, Romeo und Julia, Tristan und Isolde – alles Geschichte! Liebe als göttliche Offenbarung, als Erschütterung, Leid und Glückseligkeit zugleich – interessiert niemanden mehr (nur die Opernbesucherinnen und -besucher natürlich!). Heute wird sie analysiert, rationalisiert, kontrolliert und konsumiert.

Amor möchte der Menschheit aus der Patsche helfen und ein Exempel statuieren: Eine Geschichte schreiben – voller Poesie, Hoffnung und ein bisschen Naivität. Für seine neue Liebeschronik braucht er zwei Menschen, die füreinander geschaffen sind, das aber noch nicht wissen...

Nemorino ist ein tollpatschiger Kerl und ein Träumer, hat das Herz aber am rechten Fleck. Um Adina – eine kluge und unabhängige junge Frau, die sich allen romantischen Klischees widersetzt – zu gewinnen, ist er bereit, alles zu opfern – sogar sein Leben, wenn es darauf ankommt. Denn er muss sich gegen den scheinbar perfekten Mann, Abbild eines *Men's Health*-Covers, Belcore, durchsetzen. Ein fahrender Händler verkauft Nemorino einen Liebestrank: In 24 Stunden werde Adina in seinen Armen liegen. Was ihm der Händler aber verschweigt, ist, dass der »Liebestrank« nichts anderes als eine Flasche Bor-

deaux ist. Adina spielt unterdessen mit Nemorinos Gefühlen, Eifersucht und Unsicherheiten sind im Spiel, bis es irgendwann für alle Beteiligten richtig ernst wird...

Der Geschichte zufolge schrieb Gaetano Donizetti L'ELISIR D'AMORE (DER LIEBESTRANK) in nur zwei Wochen. Sein Librettist Felice Romani hatte eine Woche Zeit, um aus der Vorlage – dem Libretto der Oper LE PHILTRE (1831) von Daniel-François-Esprit Auber – ein Stück für Donizetti zu schustern. Er übersetzte es in die italienische Sprache, inhaltlich ließ er das Libretto weitestgehend unverändert. Am 12. Mai 1832 fand die Uraufführung im Mailänder Teatro della Canobbiana statt. Trotz der extrem kurzen Entstehungsphase, die für Donizetti keineswegs unüblich war, landete er mit L'ELISIR D'AMORE einen Volltreffer. Schon in den Folgejahren wurde die Oper in ganz Europa mit grossem Erfolg aufgeführt. Donizetti kom-

PREMIERE
16. MÄRZ 2025

DER
LIEBESTRANK

Opera buffa in zwei Akten von
Gaetano Donizetti
Musikalische Leitung: H. Helfricht
Regie: M. Schäfer | Bühne &
Kostüme: S. Ellrich | Cartoon:
J. Held | Licht: J. Delgadillo
Dramaturgie: P. Sandler
Choreinstudierung: A. Kellinghaus
Mit: K. von Bennigsen,
S. Sánchez / I. Hotea,
G. Kanaris, E. Marabelli, C. Holt
u. a. | Chor des Theater Bonn
Beethoven Orchester Bonn

WEITERE TERMINE
22. & 30. MÄRZ
27. APRIL | 9., 15. &
30. MAI | 21. & 22. JUNI
OPERNHAUS



EINFÜHRUNGSMATINÉE
23. FEB, 11 UHR
FOYER OPERNHAUS

ponierte eine der heute berühmtesten und herzerreißendsten Tenorarien »Una furtiva lagrima« (»Eine verstohlene Träne«) für diese Oper und stellte somit seine Kunst als Komponist der heiteren und ernsthaften Musik zugleich unter Beweis.

Für die Bonner Opernbühne entwickeln die Regisseurin Maren Schäfer und der Comic-Zeichner Joshua Held eine Produktion, die die fast 200-Jahre alte Geschichte aktuell erzählt. Mit italienischem Charme und dem scharfen Auge eines Karikaturisten schaffen sie es, skizzierte Opernfiguren auf der Leinwand zu echten Menschen auf der Bühne werden zu lassen.

Text von Polina Sandler und
Sebastian Strauss.

Gastspiel der
American
Drama Group

A MIDSUMMER
NIGHT'S DREAM
in englischer Sprache

Shakespeares beliebteste Komödie: Die Geschichte um das Glück vierer Liebender, die von Feen in den Wald gelockt und mit einem Zaubersrank dazu gezwungen werden, sich in die Person zu verlieben, die sie als erstes sehen. Hier erforscht Shakespeare die Idee, dass Liebe zufällig ist, dass wir mehr in uns selbst verliebt sind als in die Person, die wir vermeintlich anbeten, dass uns die Augen über den wahren Wert einer Person täuschen und die Konsequenzen manchmal tragisch, aber oft auch komisch sind.

17. & 18. FEB | SCHAUSPIELHAUS

DIE
ZAUBERFLÖTE
ist zurück



DIE ZAUBERFLÖTE | Foto: Bettina Stöß

Mit Anklängen an das alte Ägypten, die Aufklärung, Freimaurerei, Märchen und die klassische Oper erzählt Mozarts ZAUBERFLÖTE die Geschichte von Tamino, der auf der Suche nach Weisheit und Liebe die Prinzessin Pamina, Tochter der Königin der Nacht, retten möchte. Auf seinem Weg begegnen ihm Papagena und Papageno; zusammen durchlaufen sie Rituale und Prüfungen, überwinden alle Schwierigkeiten und befreien schließlich Pamina aus dem dunklen Reich des Sarastro. Die Inszenierung verspricht einen magischen Opernabend für die ganze Familie.

AB 22. FEB | OPERNHAUS

HIGHLIGHTS DES INTERNATIONALEN TANZES

20. und 21. Mai 19.30 Uhr | Opernhaus
Deutschlandpremiere

TULSA BALLET

FROM BALLET TO BROADWAY





QUATSCH KEINE OPER!



Foto: Nils Müller

MEET SPECIAL GUEST wieder im Opernhaus, und der Abend verspricht eine unvergessliche Mischung aus Jazz, Soul, Funk, Blues und Pop – immer voller Leidenschaft und Energie.

Quatsch keine Oper! bietet in dieser Spielzeit noch weitere hochkarätige Abende: **Helge Schneider** EIN MANN UND SEINE MUSIK am 12. April, **Konstantin Wecker** LIEDER MEINES LEBENS am 13. April, **Guido Horn** WDR4 SING(T) MIT GUILDO – DER MITSINGSPASS MIT GUILDO HORN & DIE ORTHOPÄDISCHEN STRÜMPFE am 22. Mai und **Gerburg Jahnke** mit FRAU JAHNKE HAT EINGELADEN... am 25. Mai.

Der Vorverkauf für die ersten Termine der kommenden Spielzeit hat ebenfalls bereits begonnen. Sichern Sie sich jetzt Ihre Tickets für unvergessliche Abende!

Weitere Infos & Tickets unter quatschkeineoper.de

Max Mutzke begeistert mit seinem außergewöhnlichen Talent, das Publikum zu verzaubern. Bei QUATSCH KEINE OPER! ist er ein fester Bestandteil und überrascht regelmäßig mit hochkarätigen Gästen. Am 2. März ist er mit

Kostümverkauf

25. Februar 18 bis 21 Uhr



Foto: Anna Marx

Auch in diesem Jahr findet wieder kurz vor Karneval unser beliebter Kostümverkauf im Foyer des Opernhauses statt. Hier können originale Kostüme der vergangenen Spielzeiten aus dem

Theaterfundus von Oper und Schauspiel erworben werden. Sie können mit Bargeld oder EC-Karte zahlen. Bitte bringen Sie eigene Taschen für den Transport mit!



Michael Bergen und Ava Gesell | Foto: Anna Marx

Zwei Lastenräder, eine Travers, bunte Lichter und viel Musik. Die Pop-Up-Bühne von PORTAL startet in die zweite Runde. Mit im Gepäck hat sie alles, was man für ein gelungenes Musiktheaterstück braucht. Neben Operngesang, Schauspiel und Musik stehen auch immer viele Instrumente zum Ausprobieren und Experimentieren bereit.

Mit einer kompakten Inszenierung verwandeln sich öffentliche Plätze in kleine Kulturorte und laden alle Menschen zum Zuhören, Träumen und sogar zum Mitmachen ein.

In der letzten Spielzeit feierte das Format mit SCHNATTERGANS UND HUHN von Michael Bergen sein Debüt auf der Pop-Up-Bühne. Die Zuschauenden wurden von der Sopranistin des Opernensembles Ava Gesell und dem Bratschisten des Beethoven Orchesters Michael Bergen liebevoll und interaktiv durch die Welt des Bauernhofs geführt.

Am 29. März feiert PROFESSOR BAMBAMS KLONGMASCHINE auf der Hofgartenwiese Premiere. Der wilde Wissenschaftler Professor Bimbam (Frederick Schauhoff) saust mit seiner neuesten Erfindung durch die Stadt und

sorgt mit viel Wirbel und Blitzlichtgewitter für ein wenig Aufruhr. Die Klongmaschine soll ihn endlich an neue Orte und in fremde Welten beamen, damit er seinen Forschungsdurst stillen kann. Doch ob er das wirklich schafft und wem er auf seiner Reise begegnet, erfährt man bei der familienfreundlichen und interaktiven Performance. Nach der 20-minütigen Vorstellung sind alle Zuschauenden zum Musizieren, Zusammensein oder zum Gespräch eingeladen.



Text von Maren Heinz und Max Kelm.

KARTENBESTELLUNG 0228 – 77 80 08 / 77 80 22

Mo. – Sa. 10 – 15 Uhr

per Mail an theaterkasse@bonn.de

THEATER-BONN.DE

VORVERKAUF THEATERKASSE

Theater- und Konzertkasse am Münsterplatz
Windeckstraße 1, 53111 Bonn
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr
Sa. 10.30 bis 16 Uhr
Tel. 0228-77 80 08
Mo.–Sa. 10 bis 15 Uhr

Kasse im Schauspielhaus Theaterplatz
Am Michaelshof 9, 53177 Bonn
Mo.–Fr. 10 bis 14 und 15 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 13 Uhr
Tel. 0228-77 80 22
Mo.–Sa. 10 bis 15 Uhr

Wussten Sie schon?
Ihre Eintrittskarte gilt am Veranstaltungstag (vier Stunden vor Veranstaltungsbeginn und bis Betriebsschluss) als Fahrkarte der Stadtwerke Bonn (SWB) und des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg (VRS). Es gelten die AGB des Theater Bonn.

IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Bonn | Generalintendant: Dr. Bernhard Helmich
Kaufmännischer Direktor: Rüdiger Frings | Chefredaktion: Dr. Felicitas Weber | Redaktion: Kommunikation, Dramaturgie | Gestaltung: Sandra Schulte | Die Theaterzeitung erscheint als Beilage des Bonner General-Anzeiger | Redaktionsschluss: Freitag, 7. Februar 2025

Erscheinungsdatum: Freitag, 17. Februar 2025 | Änderungen vorbehalten | Theater Bonn, Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn
Tel. 0228 – 77 80 00 | theater-bonn.de

FOLGEN SIE UNS

